

Zu schön, um wahr zu sein, könnte man meinen. Wenn da nicht das kleine Wörtchen „aber“ wäre: *„Es ströme aber das Recht wie Wasser ...“* Ein „Aber“ drückt immer einen Gegensatz aus. Hier ist es der Gegensatz zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Denn die Zustände in Israel waren alles andere als gerecht: Die Armen wurden unterdrückt und ausgebeutet, die Reichen dagegen lebten in Saus und Braus. Die Rechtsprechung war parteiisch und bestechlich. Die Gottesdienste waren festlich und fröhlich, aber tatsächlich hatte man den wahren Gott längst verlassen. Amos, der Prophet, muss im Namen Gottes harte Worte aussprechen: *„Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen ... . Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören. Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“* Die beeindruckendsten Gottesdienste und die hingebungsvollsten Anbetungslieder können es nicht ersetzen, das Tun dessen, was Gott geboten hat!

Viele werden die Situation jedoch ganz anders beurteilt haben. Amos lebte zur Zeit Jerobeams II., dem wohl erfolgreichsten König des Nordreiches Israels. Jerobeam gelang es, sich gegen die konkurrierenden Nachbarvölker durchzusetzen und das Gebiet Israels entscheidend zu erweitern, er sorgte für Wohlstand, Kunst und Kultur — zumindest für einen Teil der Bevölkerung. Seine Regierungszeit gilt als eine Blütezeit des Zehnstämmereiches. In diese Erfolgsgeschichte platzt nun Amos hinein, mit schroffen Worten, aber auch mit handfesten Gerichtsandrohungen: *„Hört diese Rede, ihr fetten Baschan-Kühe, ihr Frauen auf dem Berg von Samaria! Ihr unterdrückt die Hilflosen, ihr misshandelt die Wehrlosen. Ihr sagt euren Männern: ‚Bringt Wein her! Wir wollen uns besaufen!‘ Gott, der HERR, hat einen heiligen Schwur getan: Seht, die Zeit des Gerichts kommt über euch!“* (Kapitel 4,1-2a). Amos ist kein Leisetreter, denn Gott ist kein Leisetreter! *„Hört her, die ihr auf den Armen herumtrampelt! Die Bedürftigen im Land, die wollt ihr ruinieren! ... ,Wann ist der Sabbat endlich vorüber? Dann wollen wir unsere Kornsäcke öffnen. Beim Verkauf geben wir weniger Getreide her und verlangen einen höheren Preis dafür. Beim Abwiegen verwenden wir falsche Gewichte. Auch den Abfall des Getreides verkaufen wir noch!‘ Für Geld kauft ihr den Hilflosen als Arbeitskraft und den Armen zum Preis von einem Paar Schuhe. Doch der HERR hat bei sich geschworen, bei dem Stolz Jakobs: Niemals werde ich vergessen, was sie getan haben!“* (Kapitel 8,4-7).

Die Wucht der Worte und die Präzision der Anklage blieben nicht ohne Wirkung: Amos wurde des Landes verwiesen! Die Begründung: *„Das Land kann seine Worte nicht ertragen.“* (Kapitel 7,19).

Bis heute ist es so geblieben: Die Wahrheit wird nicht gern gehört! Und wenn es jemand wagt, unserer Gesellschaft ihre himmelschreiende Gottlosigkeit vorzuhalten, ihre Doppelmoral und Zweispieltigkeit schonungslos offenzulegen, unsere eigene Sünde zu benennen, dann wird er schnell zum Feind erklärt und ausgegrenzt: Das Land kann seine Worte nicht ertragen.

Doch vergessen wir eines nicht: Die Botschaft des Amos beschränkt sich nicht auf Anklage und Gerichtsandrohung. Man kann es kaum glauben, aber Amos streut zwischen seine vernichtenden Worte immer wieder einen Hoffnungsfunken: Es geht auch anders! Kehrt um zu eurem Gott! Vielleicht wird er sich über euch erbarmen. *„Sucht das Gute und nicht das Böse! So werdet ihr leben. Dann wird der HERR, der Gott Zebaot, mit euch sein, so wie ihr es gesagt habt. Hasst das Böse, liebt das Gute! Setzt euch ein für das Recht im Tor! Vielleicht wird der HERR, der Gott Zebaot, dann Mitleid haben mit dem Rest vom Hause Josef.“* (Kapitel 5,14-15). Auch der Monatsspruch ist so ein Angebot: *Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*

So ist Gott. Kompromisslos in der Wahrheit, der Wahrheit über unser Leben. Aber barmherzig, wenn wir zu ihm umkehren. Israel nutzte seine Chance nicht; das Nordreich wurde zerstört — bis heute. Nutzen wir unsere Chance! *„Suchet mich, so werdet ihr leben!“*, ruft uns Amos im Namen Gottes zu (Kapitel 5,4).